

Bekleidung für behinderte Kinder

Christine Isbrecht

1982 wandten sich Elternvertreter der Körperbehindertenschule „Walter Benjamin“ Berlin an das AIF mit der Bitte um Unterstützung: Studenten der Kunsthochschule Berlin hatten im Studienjahr 1980/81 Bekleidung für körperbehinderte Kinder entworfen, und die Eltern erhofften sich nun die Produktion nach den Entwürfen. Das AIF leitete die Bitte an das Ministerium für Leichtindustrie weiter, und dieses beauftragte das Modeinstitut Berlin, die begonnenen Arbeiten aufzugreifen, zur Produktionsreife zu führen, die Herstellung durchzusetzen und eine gezielte Versorgung zu gewährleisten. Christine Isbrecht ist die verantwortliche Auftragsleiterin im Modeinstitut. Sie war an der praktischen Entwurfsarbeit beteiligt und fungierte als Koordinator zwischen den Interessen von vier Ministerien: für Leichtindustrie, für Gesundheitswesen, für Volksbildung, für Handel und Versorgung.

In der DDR leben rund 15 000 behinderte Kinder. Davon sind etwa 2 000 im Vorschulalter, 2 000 in Körperbehinderten-Schulen, 11 000 nicht schulbildungsfähig, in zahlreichen Einrichtungen des Gesundheitswesens, kirchlichen Einrichtungen oder in elterlicher Pflege.

Da für alle diese Kinder keine schädigungsspezifische Bekleidung bis jetzt im Angebot ist, sind Eltern und Kinder neben den durch die Behinderung bestehenden Erschwernissen zu aufwendigen Selbsthilfen gezwungen.

Im Oktober 1983 bildeten wir am Modeinstitut eine kleine Arbeitsgruppe zur Modellentwicklung: Später wurden zeitweise auch Kollegen anderer Fachabteilungen, wie Accessoires/Zutaten, einbezogen.

Als Modegestalter war dieser Auftrag für uns sowohl neuartig als auch schwierig. Dabei bildeten die Entwick-

lungen der Kunsthochschule eine wertvolle Hilfe.

Andererseits war klar, daß wir uns nur im direkten Kontakt mit den Kindern und Eltern sowie durch Studien und Tests flexibel in dieses Thema einarbeiten können, damit eine Bekleidung entsteht, die den funktionellen Anforderungen der spezifischen Behinderungen gerecht wird.

Im April 1984 wurde eine zeitweilige Arbeitsgruppe für die Entwicklung zur Produktionsreife, Serienfertigung und Angebotswirksamkeit gegründet, die unterschiedliche Kompetenzbereiche zusammenführte. Dazu gehörten:

- Orthopäden, Therapeuten, Pädagogen und Elternvertreter der Körperbehindertenschule und das Rehabilitationszentrum Berlin-Buch,
- Vertreter der Ministerien für Volksbildung, Gesundheitswesen, Leichtindustrie, Handel und Versorgung,
- Vertreter der beteiligten Kombinate und Produktionsbetriebe.

Erste Analysen zeigten, daß es international zwar qualitativ hochwertige technische Hilfen, jedoch keine spezifischen Bekleidungsangebote gibt, die serienmäßig gefertigt werden.

Wir unterteilten die Aufgabe in Bekleidung für Vorschulkinder und für Schulkinder und begannen als erste Etappe mit den Zwei- bis Siebenjährigen.

Die Analysen und Studien ergaben folgende Arbeitsschritte:

1. Gliederung in Hauptbehinderungsarten, um hieraus Ausstattung und Gestaltung der Bekleidung abzuleiten:
 - Bewegungsstörungen (Zerebralpareesen),
 - Handbehinderungen/halbseitige Lähmungen,
 - Orthesenträger (Beinschienen und ähnliches),
 - inkontinente Kinder.
2. Funktionsstudien, insbesondere zur Handhabung von Bekleidungsver-schlüssen. Dazu wurde aus Zeltplanen-gewebe eine „Funktionswand“ mit Taschen und differenzierten Verschußteilen hergestellt und in einem Gruppen-zimmer der Körperbehindertenschule angebracht. Die Kinder mußten die Verschlüsse häufig öffnen und schließen, da in diesen Taschen Gegenstände für den Tagesablauf aufbewahrt waren. Dabei konnte durch die Erzieher die Funktionalität und Handhab-

barkeit der einzelnen Verschußarten beobachtet werden.

3. Entwicklung einiger Prototypen, bei denen Tragetests durch mehrere Kinder der Körperbehindertenschule Berlin erfolgten. Weitere Veränderungen und Ergänzungen.

4. Nach bestätigter Funktionstüchtigkeit der Prototypen Kleinserienfertigung von jeweils zehn Stück pro Bekleidungsstück, schon in den Produktionsbetrieben.

5. Tests in drei verschiedenen Körperbehindertenschulen, bei denen durch die Eltern Fragebögen beantwortet wurden, die gemeinsam mit dem Personal der Berliner Körperbehindertenschule erarbeitet worden waren.

6. Nach Auswertung folgten nochmalige Verbesserungen, Varianten zum Prototyp und die Vorbereitung der Serienproduktion und des Absatzes.

Nach zwölfmonatiger Entwicklung umfaßt das Bekleidungsprogramm für die zwei- bis siebenjährigen behinderten Kinder vierzehn Bekleidungssteile von Konfektion, Trikotagen und Schutzpolstern. Diese spezielle Bekleidung vereint Funktionalität, bekleidungsphysiologische und ästhetische Aspekte. Ausgehend von normaler Kinderbekleidung wurde durch entsprechende konstruktive Lösungen, Einarbeitungen spezieller Verschlüsse, Griffschlaufen usw. eine Bekleidung für körperbehinderte Kinder geschaffen, die folgende Erfordernisse berücksichtigt:

- die Hauptbehinderungsarten, Rollstuhlfahrer, Querschnittsgelähmte, Kinder mit Inkontinenz (Windeln, Bewegungsstörungen),
- kindgemäße Farbgebung und Modellgestaltung sowie Kombinierbarkeit aller Einzelteile,
- bekleidungsphysiologische Aspekte bei der Materialauswahl.

Es handelt sich dabei um textile Flächen, die sich für Kinderbekleidung langjährig sowohl im Export als auch für die Binnenversorgung bewährt haben. Für das spezielle Einsatzgebiet Behindertenbekleidung ist eine Bestätigung hinsichtlich Strapazierfähigkeit und Pflegeleichtigkeit durch den dreimonatigen Tragetest 1984 erreicht worden.

Es dienen

- zum Kälteschutz strapazierfähige PAS-Gewebe mit warmen Vlies-Einla-